

Menschenjagd

Jean Ziegler 19. März 2021

Die kroatische Grenze zu Bosnien-Herzegowina wird von Nato-Stacheldraht geschützt. Auf den schlammigen Wegen der kroatischen Seite patrouillieren maskierte Polizisten. Sie sind mit Handschellen und Schlagstöcken aus Stahl ausgerüstet und werden von Hunden begleitet, die auf Menschen dressiert sind.

Schweizer Beamtinnen und Beamte helfen mit, das universelle Menschenrecht auf Asyl zu liquidieren.

«**SCHILD EUROPAS**». An dieser Aussengrenze der Europäischen Union, in Sarajewo, in Bihać und anderen Städten Bosnien-Herzegowinas, vegetieren Zehntausende von Flüchtlingen unter unmenschlichen Bedingungen. Sie stammen aus Syrien, aus dem von Krieg und Cholera verwüsteten Jemen, aus Afghanistan, aus dem Südsudan.

Einige von ihnen versuchen immer wieder, den Stacheldraht zu überwinden und mit blutigen Händen auf die andere Seite zu gelangen, um dort einen Asylantrag zu stellen. Die Polizisten jagen sie zurück. Unterschiedslos prügeln sie auf Frauen, Männer und Kinder ein.

Aktivistinnen und Aktivisten verschiedener europäischer Nichtregierungsorganisationen, die in den Lagern im Norden von Bosnien-Herzegowina präsent sind, begleiten die Flüchtlinge bis zur Grenze. Sie dokumentieren die Gewaltakte. Die Polizisten sind maskiert. Unter ihnen agieren regelmässig – so sagen es die Aktivisten – Beamte der europäischen Grenzschutzbehörde Frontex.

Ursula von der Leyen, Präsidentin der EU-Kommission, lobt die Menschenjäger als «Schild Europas». Die Grenzschutztruppe soll in diesem Jahr auf 10 000 Männer und Frauen aufgestockt werden. Gemäss dem EU-Budget soll sie im Verlauf der nächsten drei Jahre eine Finanzierung von 14,2 Milliarden Euro erhalten.

Bewaffnete Schnellboote von Frontex jagen in der Ägäis und im zentralen Mittelmeer die Schlauchboote der Flüchtlinge. Drohnen überwachen die Flüchtlingszüge in Nordafrika und die Gefängnisse in Libyen. In Ungarn und Kroatien unterstützen Frontex-Beamte die Schlägertruppen der lokalen Polizei.

«**AUSSENGRENZE DER SCHWEIZ**». Frontex schützt mit militärischer Gewalt die Aussengrenzen des Schengen-Raums, die gemäss Bundesrätin Karin Keller-Sutter auch «die Aussengrenze der Schweiz» ist. Unser Land sitzt im Verwaltungsrat der Organisation, und Keller-Sutter drängt dort regelmässig auf eine Verschärfung der Abschreckung. Schweizer Zollbeamtinnen und Zollbeamte und Polizisten sind für Frontex in Spanien, in Griechenland und in Süditalien im Einsatz. Sie helfen mit, das universelle Menschenrecht auf Asyl zu liquidieren.

Es ist ein unerträglicher Skandal, dass die Schweiz die Menschenjagd mit Personal und Geld unterstützt. Sie muss dringend und definitiv ihre Mitgliedschaft bei Frontex kündigen.

Jean Ziegler ist Soziologe, Vizepräsident des beratenden Ausschusses des Uno-Menschenrechtsrates und Autor. Im letzten Jahr erschien im Verlag C. Bertelsmann (München) sein neuestes Buch: Die Schande Europas. Von Flüchtlingen und Menschenrechten.

Quellennachweis : Zeitschrift Unia, März 2021

Skandal Frontex

Jean Ziegler, 18. Dezember 2020

Grau und tief hing der Himmel über dem Ägäischen Meer. Dichter Nebel umhüllte das nahe türkische Gebirge. Ein Schlauchboot mit 47 Flüchtlingen näherte sich der griechischen Insel Lesbos.

Der britische Kreuzer «Protector» war auf Menschenjagd. Auf hoher See blockierte er das Flüchtlingsboot. Die Matrosen und Kanoniere des Kreuzers standen im Dienst der Frontex (Frontières extérieures), der europäischen Küstenwache.

Sie schossen mit ihren schweren Maschinengewehren rund um das Flüchtlingsboot ins Wasser. Die Einschläge kamen dem Boot immer näher, die Flüchtlinge gerieten in Panik. Da erteilte der Kommandant der «Protector» per Megaphon seinen Befehl: Die Flüchtlinge mussten zurück in die türkischen Territorialgewässer.

Die Frontex liquidiert in der Ägäis das Asylrecht, weil sie Flüchtlinge daran hindert, Asyl zu beantragen.

PUSHBACK. Man nennt diese Operationen «Pushbacks», also «Zurückstossen». Sie sind von der Kommission der Europäischen Union legitimiert. Und sie haben ein einziges Ziel: Die gequälten Menschen sollen daran gehindert werden, die europäische Küste zu erreichen. Häufig kommt es bei den Pushbacks zu Schiffbrüchen und Flüchtlinge ertrinken. Viele Beispiele finden sich in meinem Buch «Die Schande Europas. Von Flüchtlingen und Menschenrechten».

Die Pushbacks sind ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Artikel 14 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948 begründet das Recht auf Asyl. Wer in seinem Heimatland verfolgt wird, hat das Recht, eine Grenze zu überschreiten und in einem anderen Land um Aufnahme und Schutz nachzusuchen. Die EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen sieht in den Flüchtlingen jedoch eine Gefahr für die «europäische Lebensweise». Deshalb die Pushbacks, die das Asylrecht liquidieren, weil sie verfolgte Menschen daran hindern, überhaupt ein Asylgesuch zu deponieren.

Jahrelang versuchten zivilgesellschaftliche Bewegungen die Frontex-Verbrechen publik zu machen. Umsonst. Jetzt geschieht ein Wunder!

WUNDER IM EU-PARLAMENT. In der ersten Dezemberwoche wurde der französische Frontex-Direktor Fabrice Leggeri von einer Subkommission des EU-Parlaments angehört. Das Parlament will die mörderische Pushback-Praxis sofort verbieten. Ob es sich allerdings gegen die EU-Kommission und ihre Präsidentin durchsetzen kann, ist zweifelhaft.

Auch die Schweiz ist Mitglied von Frontex. Sie sitzt im Verwaltungsrat und mit unserem Steuergeld beteiligt sie sich an der Finanzierung der Organisation. Stefan Israel, der ausgezeichnete Brüsseler Korrespondent des «Tagesanzeigers», hat die zuständige Zollverwaltung in Bern zur Vertreibung der Flüchtlinge befragt (2. 12.). Die Antwort: Die Schweiz bestehe auf dem Respekt der Menschenrechte und bedaure eventuelle Opfer. Eine völlig ungenügende Antwort!

Das Parlament in Bern sollte sofort die Beiträge an Frontex aussetzen, bis die Pushbacks gestoppt werden. Geschieht das nicht, muss unser Land diese Organisation unverzüglich verlassen.

Jean Ziegler ist Soziologe, Vizepräsident des beratenden Ausschusses des Uno-Menschenrechtsrates und Autor. Im letzten Jahr erschien im Verlag C. Bertelsmann (München) sein neuestes Buch: Die Schande Europas. Von Flüchtlingen und Menschenrechten.